

Dietrich MÜLLER-STÜLER

geb. 26.9.1908 Berlin

gest. 28.12.1984 Burghausen/Oberbayern

Baubeamter

ev.

(*BLO I, Aurich 1993, S. 264 - 265*)

Müller-Stüler entstammt einer alten, in Berlin ansässigen Familie mit traditioneller Neigung zur Baukunst. Zwar war sein Vater Augenarzt, sein Urgroßvater hingegen, der Baumeister Friedrich August Stüler (gest. 1865) der maßgebende klassizistische Architekt der Jahrhundertmitte in Berlin. So begann Müller-Stüler, dessen erklärtes Interesse schon früh der Baukunst im umfassendsten Sinn galt, nach erfolgreichem Besuch des humanistischen Bismarck-Gymnasiums 1926 zunächst das Studium der Geschichte und Kunstgeschichte, um seinem angestrebten Beruf eine breite Grundlage zu geben. Es folgten die Ausbildung an der Technischen Hochschule in Berlin und nach bestandener Diplomprüfung ab 1931 eine Verwendung am Schloßbauamt von Potsdam und später beim Provinzialkonservator von Brandenburg, unterbrochen durch eine zweimonatige Studienreise nach Italien. 1937 erfolgte die Berufung als Referent für Denkmalpflege und Heimatschutz am Reichserziehungsministerium, die erste größere Bauentwürfen auf dem Gebiet der gestaltenden Denkmalpflege mit sich brachte. Diese vorwiegend schöpferische Tätigkeit fand ihr vorläufiges Ende durch den Kriegseinsatz der Jahre 1940-1945 und den Verlust des gesamten Besitzes in Berlin.



Dietrich Müller-Stüler (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Nach dem Krieg kam Müller-Stüler nach Leer. Zunächst fand er eine Lehrtätigkeit an der dortigen Fachschule für das Bauhandwerk, und 1947 wurde ihm der Vorstand des Staatshochbauamts übertragen. Schon in diesen ersten Nachkriegsjahren, besonders aber nach der Versetzung zum Regierungspräsidenten in Aurich im Jahre 1953 gelang es Müller-Stüler, seine bis dahin erworbenen, vielseitigen Kenntnisse auf dem Gebiet der praktischen Denkmalpflege an vielen Bauobjekten - Kirchen, Burgen, Bürgerhäusern, Windmühlen u.a. - mit Nachdruck anzuwenden. Seine Tätigkeit als höchster Baubeamter im Regierungsbezirk Aurich umfaßte die Aufsicht über die staatlichen Hochbauämter in Aurich, Emden, Leer und Norden mit ihren Aufgaben im Schul- und Verwaltungsbau. Den Schwerpunkt aber sah er besonders in der Grundinstandsetzung der vielen mittelalterlichen Kirchen des Landes, die er mit Hilfe eines bewährten Ingenieurs persönlich leitete. In diesen Auricher Jahren zwischen 1953 und 1969 erfuhren etwa zwei Dutzend Kirchen für Jahrzehnte eine Sicherung ihrer baulichen und gestalterischen Substanz, darunter so bedeutende wie die lutherische und die reformierte Kirche in Aurich, ferner Eilsum, Engerhufe, Bunde, Stapelmoor und eine größere Anzahl der Kirchen in der Krummhörn. Von 1954 bis 1969 war Müller-Stüler Mitglied des Kollegiums der Ostfriesischen Landschaft, bis ihn eine neue Tätigkeit beim Verwaltungspräsidenten in Oldenburg aus Aurich fortrief. Erst sein Ruhestand in Burghausen/Obb. erlaubte ihm auch eine wissenschaftliche Tätigkeit - die Zusammenfassung des Lebenswerks von Friedrich August Stüler, eine Arbeit, der sein Tod im Jahre 1984 ein Ende setzte. Sein umfangreicher und wohlgeordneter Nachlaß erlaubte der Berliner Kunsthistorikerin Eva Börsch-Supan, einen umfangreichen Band über den erfolgreichen klassizistischen Baumeister herauszugeben (in Vorbereitung).

Werke: Märkische Baukunst um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Herrenhäuser und Kirchen von Friedrich August Stüler, in: Brandenburgische Jahrbücher 7, 1937, S. 63-69; Artikel "Stüler", in: ThB 32, S. 238-239; August Stüler. Preußische Baukunst um die Mitte des 19. Jahrhunderts, in: Die Kunst im Deutschen Reich, Abt. B, Band 7, 1943, S. 75-88.

Nachlaß: Werke Fr. Aug. Stülers, einschließlich Fotografien und Pläne in der Staatlichen Kunstbibliothek Berlin 12, Jebenstr. 2.

Porträt: Fotografie im Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft.

Robert Noah